

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. R. 80 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2. R. 30 S., sonst in ganz Württemberg 2. R. 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder der nächsten gelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 81.

Dienstag, den 20. Juli

1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Einer Mittheilung des R. Postamts, dahier zu Folge wird die Postverwaltung von der Beschaffung gestempelter Postanweisungs-Umschläge (sog. Einzahlungs-Couverts) für den portopflichtigen Dienstverkehr innerhalb des Oberamtsbezirks Umgang nehmen. Dagegen wird es nicht beanstandet, wenn die Gemeinde- u. Behörden derartige noch in ihrem Besitze befindliche Umschläge mit dem Bezirkswerthzeichen versehen zu Einzahlungen nach Orten des Oberamtsbezirks verwenden.

R. Oberamt.
Doll.

Den 16. Juli 1875.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diejenigen Gemeinde-, Stiftungs- und sonstigen öffentlichen Rechnung, deren Verwaltung sich im Besitze von Staatsschuldverschreibungen des 3 1/2-prozentigen Anlehens von 1845 befindet, auf die Bekanntmachung der Staatsschuldverschreibungen vom 16. Juli d. J., betreffend die Ausgabe neuer Couponsbogen zu diesen Schuldverschreibungen (Staats-Anz., Nro. 165) zur Nachachtung hinzuweisen.

R. Oberamt.
Doll.

Den 18. Juli 1875.

Die Schultheißen-Aemter

werden aufgefordert, die im heutigen Staats-Anzeiger enthaltene Bekanntmachung, betr. die Ausgabe neuer Coupons-Bogen zu den Staatsschuldverschreibungen des 3 1/2-prozentigen Anlehens von 1845 unverweilt zur Kenntniß der Pfleger zu bringen, und dieselben darauf hinzuweisen, daß etwaige Auslagen für direkte Einsendung der Coupons-Bogen an die Staatsschuldverschreibungskasse nicht für passirlich erklärt würden.

Calw, den 18. Juli 1875.

R. Oberamtsgericht.
Schuon.

Forstamt Wildberg. Stammholz-Verkauf

Montag, den 26. Juli,
Morgens 9 Uhr,

im Rathhaus in Calw.

Revier Schönbrunn:

aus verschiedenen Abth. des Distrikts Buhler und dem Distrikt Schneckenberg

851 Stück Langholz mit 977,24 Fm.,
und 259 Stück Sägholz mit 235,40 Fm.

Revier Stammheim:

Scheidholz: 127 Stück Langholz mit
158,77 Fm., 41 Stück Sägholz mit
48,23 Fm.

Revier Hirsau:

Distrikt Altbürgerberg 2, König und Scheidholz:

97 Stück Langholz mit 67,52 Fm., 112
Stück Sägholz mit 97,09 Fm. und
68 Eichen III. Cl. mit 18,93 Fm.

Revier Kaislach:

aus dem Distrikt Frohnwald, Abth. Dachsberg, Halbenberg und Lerchengarten:

172 Stück Langholz mit 217,78 Fm.,
und 45 Stück Sägholz mit 35,26 Fm.;
ferner aus der Abth. Schleegrundklinge und
Dachsberg:

4 Buchen mit 7,69 Fm. und 9 Eichen
mit 5,03 Fm.

Calw.

Erhöhung des Schulgeldes für die Schüler der Latein- und Realklassen.

In Folge der bedeutenden Vermehrung des Aufwands für die hiesigen Schulanstalten, namentlich für die nun vereinigten Latein- und Realklassen, — das Reallyceum — erscheint es nun, nachdem das Schulgeld für die Volksschulen bereits erhöht ist, nur billig und gerecht, den vermehrten Aufwand

nicht ganz den Steuerpflichtigen, sondern einen Theil davon auch den Eltern der Schüler zuzuweisen. Von dieser Erwägung ausgehend, haben der Stiftungsrath und Bürgerversammlung mit Genehmigung der Oberstudienbehörde beschlossen, die Schulgelder für das Reallyceum in folgender Weise festzusetzen:

- I. Cl. Abtheilg. 1. (Collaboraturverweiser (Grazie) per Jahr 12 M.
- Abtheilg. 2. (Collaborator (Döcker) 12 M.
- II. Cl. (Reallehrer Blocher) 16 M.
- III. Cl. (Reallehrer Ramsperger) 20 M.
- IV. Cl. (Präceptor Staudenmaier) 24 M.
- V. Cl. (Rektor Müller) 28 M.
- VI. Cl. (Professor Bronner) 70 M.

Das erhöhte Schulgeld ist erstmals auf Jacobi d. J. und sofort jedes Vierteljahr zu entrichten.

Calw, am 19. Juli 1875.

Stiftungsrath.

Sommenhardt.

Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 22. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus, aus dem Gemeindegeld

Halben

292 Stück rothtannenes Langholz mit ca. 150 Festm. schöner Qualität, theils zu Sägholz, größtentheils zu Bauholz geeignet und

22 Nm. Nadelholz.

Absuhr günstig. Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. Juli 1875.

Gemeinderath.

Calw. Erhöhung der Bürger- und Wohnsteuer betr.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 23. Juni 1875 ist der Betrag der Bürger- und Wohnsteuer mit Einführung der Reichsmarkrechnung in der Art abgeändert worden, daß an die Stelle von je Einem Gulden zwei Mark treten, so daß also die Bürger- und Wohnsteuer, die bisher hier 2 fl. betrug, vom 1. Juli d. J. an mit 2 fl. 20 kr. zu entrichten ist.

Am 17. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Privat-Anzeigen.

Bis heute sind folgende Gaben für die beschädigten Erntemübler

eingegangen: Dr. J. Liebll. 5 fl. Cond. C. Schnauffer 3 M. Dr. E. Schütz 20 M. nebst Bett- und Kleidungsstücken. C. W. Heiler 3 M. W. Wagner 6 M. E. Zahn 5 M. Fr. Würz 4 M. N. N. außer Kleidungsstücken 3 M. C. Wieland 5 M. und Zeugengebühr 60 S. Fr. N. 5 M. Frau Staudenmaier 3 M. G. Schaubert 100 M. G. Sattler Stb. 3 M. Ch. Schnauffer 3 M. E. L. W. sen. 10 M. L. F. 6 M. Postm. List 5 M. Fr. Wöhrle 3 M. und 1 Paket Baumwollgarn. Frau P. F. 5 M. Von Wildbad N. N. 10 M. Buchb. Dub 3 M. E. Dreiß und Chr. Dreiß Waaren und 1 Kleid. N. N. Hirsau 5 M. N. N. 12 M. Emilie Assenheimer 1 M. N. N. 2 M. und 1 Hemd. E. Sch. Stuttgart 10 fl. — zusammen 15 fl. und 225 M. 60 S. Durch Herrn Dr. Schütz gesammelt: Stadtr. A. 3 M. Stadtr. Sch. 1 M. Dr.

Wi. L. 10 M. Fri. E. Sch. 2 M. Frau
Wm. R. 0,51. Dr. Köllreuter St.
3 M. C. Fleischhauer St. 50 M. Fr.
Schulz, Banq. 50 M. zus. 119 M. 51 S.
Zur Empfangnahme weiterer Gaben ist
bereit
Louis Wagner.

Neu-Gart.
20-7-77

Dankagung.

Für die reichlichen Gaben, die mir aus
Anlaß des meine Heerde getroffenen Blit-
schlags von den Einwohnern meiner Vater-
stadt durch Metzger Schmid im Betrag
von 103 M. zuzamen, sage ich meinen
herzlichen Dank.

Georg Schill,
Schäfer in Neubulach,
gebürtig aus Calw.

Neubulach.

Haus- und Garten- Verkauf.

Im Auftrag setze ich das
früher Schlauch'sche neu-
erbaute Wohnhaus nebst 1
Viertel Garten dabei dem
Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf-
vertrag mit mir abgeschlossen und das Wohn-
haus sogleich bezogen werden. Letzteres
eignet sich vermöge seiner freien, gesunden
Lage mit sprachvoller Aussicht zu einem
Sommeraufenthalt für eine kleinere Familie
und ebenso zum Betrieb jeglichen Gewerbes.
Der größere Theil des Kaufschillings
kann gegen 5prozentige Verzinsung stehen
bleiben und ist nur ein Angeld von 500 M.,
resp. 300 fl. nöthig.

Verwaltungs Aktuar
Berini.

Ausverkauf.

Um mit einer Parthie von
Sommerkleiderstoffen,
als Mohairs u. s. w.,
sowie auch **Nesten** von verschiedenen
Stoffen zu räumen, verkaufe ich solche zu
herabgesetzten Preisen.

Ernst Schall
am Markt.

Auf bevorstehenden Jahrmarkt empfehle
ich eine Parthie hübsche

Modestoffe,

sowie Reste zu herabgesetzten Preisen.
Emil Dreiss.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen
Arten Stramin-, Plüsch-, und Lederpantof-
feln, Kinder-, Waden- und Frauenstiefeln
von jeder Größe; auch werden dieselben
baldmöglichst wieder reparirt von
Carl Stog, Schuhmacher,
Niederlage Pauline Stog,
Diergasse.

Auf Martini habe ich an eine kleine
Familie

ein Logis,

bestehend in Stube, Kammer, Küche und
Holzplatz zu vermieten.

J. Siebenrath, Strumpfwieber.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, errichtet im Jahre 1828.

Am 31. Dezember 1874 waren versichert 35678 Personen mit Mt. 96,013,330.
bis 12. Juli 1875 kamen hinzu 1463 Versicherungen " " 6,942,695.
Das Gewährleistungs-Capital betrug ultimo 1874 " 17,767,010.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 7880 Sterbe-
fälle gezahlt " 23,950,077.

Die Dividende der bis ultimo 1857 gezeichneten und ultimo 1873 noch
bestandenen Versicherungen beträgt für die Jahre 1874/77 im Durchschnitt
jährlich **37 3/5 Prozent** der Jahresprämie. Die seit 1857 wiederholt ermäßigten
Prämien sind fest und äußerst billig und überdies nehmen in Folge der im Jahre
1872 beschlossenen Wiedereinführung der Gewinnbeteiligung der Versicherten die seit
jenem Jahre Beigetretenen mit

75 Prozent am Gewinne der Gesellschaft Theil ohne zur
Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt in Stuttgart von
(H. 72688.) **Theodor Walter, Olgastrasse 35.**

General-Agent für Württemberg,

in Calw: **C. W. Heiler, Agent.**

" Nagold: **Hafnermeister Weber.**

" Wildberg: **Kaufmann G. Fischer.**

" Weil der Stadt: **Joh. Blank, Wund- und Geb.-Arzt.**

Vorhang-Stoffe,

in schmal von 8 fr. an per Meter, in breit (brochirt) von fl. 1. 36 fr.
an bis zu fl. 40. — per Stod.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22 Meter

5% Rabatt,

ferner:

reichhaltiges Lager in sämtlichen Aussteuer-Artikeln zu ganz
billigen Preisen bei

Max Nathan,

Weißwaarenlager en gros & en détail, Stuttgart,
Ede der Langen- und Calwerstraße.

Cement,

Roman- & Portland-
von Gebr. Leube in Ulm a/D.

Diese beiden, allseitig als vorzüglich
anerkannten Sorten, sind wieder in frischer
Waare zu beziehen von

Ernst Schall
am Markt.

Zwierenberg.

Wald-Streu-Verkauf.

Am Montag, den 26. Juli,
Morgens 8 Uhr,

verkauft Unterzeichneter 10—12 Wägen
voll Wald-Streu. Liebhaber sind ein-
geladen.

Johannes Rübler.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt
**Bleichsucht, Tränksucht, Ma-
genkrampf, Flechten** aller Art und
epileptische Krämpfe auch brieflich:

Volgt, Arzt zu Croppenstedt
(H. 03050.) (Preußen.)

Von meinem

Schirmlager

ist eine Parthie Regen- und Sonnenschirme
zum Ausverkauf bestimmt, werden daher
sehr billig abgegeben.

Carl Störr.

Ein Logis

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten
Karl Reuthlinger,
Bäcker.

Den von J. A. Schauwecker in Reut-
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wir-
kung auf Oberleder an Schuhen und Stie-
feln rühmlichst bekannten königlich patentirten
unübertrefflichen

Leder-Gerbfechtstoff

empfehle in Flaschen zu 12, 18, 30 fr.
und 1 fl. die Exped. d. Bl.

Mehrere Wagen

Dung

sind zu verkaufen; wo? ist zu erfragen bei
der Exped. d. Bl.



Calw.

Wohnungs-Veränderung u. Geschäfts-Empfehlung.

Allen meinen werthen Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun im Häcker J. Haydt'schen Hause neben Goldarbeiter Harr mein Geschäft in gleicher Weise fortsetze.

Ich empfehle mich meinen verehrten Abnehmern angelegentlichst, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare, sowie reine Getränke das mir bisher geschenkte Vertrauen, für welches ich höflich danke, auch fernertbin zu erhalten.

H. Wehl, obere Marktstraße.

Bahnhof-Restaurations!

Von heute an fortwährend
Erlanger Export-Bier!

(ausgezeichneter Stoff).
Auf Vorausbestellung gebe auch Flaschen- und Faßweise ab.
Ergebenst ladet ein
A. Schmitz.

— Calw. Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins in Calw. (Schluß.) Der dritte Redner Pfarrer Heermann von Ingweiler bringt Dank und Gruß aus dem Elsaß, bittet nicht sowohl um Gaben, als um geistliche Bauleute, die den Glauben Luthers mitbringen, damit das neue Reichthum mit „Alteutschland“ durch die dauerndsten Bande des Glaubens und der Liebe zusammengeschlossen werde, empfiehlt das Evangelisationswerk dießseits und jenseits der Vogesen (namentlich in Paris, Lyon etc.) der Fürsorge des Vereins und schließt mit Segenswünschen für Deutschland. Der Vorsitzende dankt diesem wie dem vorigen Redner und versichert sie der dauernden hilfreichen Theilnahme des Vereins, den Brüdern in Elsaß das Wort des Vorsitzenden in der vorjährigen Stuttgarter Versammlung wieder in Erinnerung rufend: „wir lassen euch nicht, ihr liebet uns denn!“ Die noch folgenden Beschluffassungen über die an die auswärtige Diaspora verwilligten Gaben ließen die Redner erkennen, daß ihre Ansprachen eine gute Statt gefunden. Nachdem noch für die Versammlung des nächsten Jahres die Wahl zwischen Heilbronn und Urach dem Ausschusse vorbehalten wurde, und der Vorsitzende Calw für die gastliche Aufnahme gedankt hatte, sagte Pfarrer Mörike von Deckensfronn in seinem Schlußgebet die gemeinsamen Anliegen für die Sache des G.A. Vereins und die ganze evangelische Kirche zusammen, daß der Herr auch ferner seine Gnade und Wahrheit walten lasse über unserm Volke. — Nach den 4stündigen Verhandlungen versammelte das gemeinsame Festmahl im Vatikanischen Hof eine große Zahl der Festheilnehmer, das durch manches warme Wort, durch die Klänge einiger vom Lehrergesangs-Verein gesungenen Lieder und durch den Vortrag eines Gedichtes des Pfarrers Griesinger „das Gustav-Adolf-Calwerhaus“ seine geistige Würze fand. Der erste Toast gebührte Seiner Majestät dem König, als dem treuen Pfleger des confessionellen Friedens in unserm Lande und bewährten Wohltäter unseres Vereins und wurde von Stadtpfarrer Meiser, als dem Vereinsvorstande, übernommen; ein Gruß Calw's an die im G.A. Verein verbundenen Brüder, an Val. Andrea anküpfend — wurde von Def. Metzger dargebracht, Diac. Schmid von Stuttgart antwortete mit einem Trinkspruch auf Calw und seine edle Gastfreundschaft, noch manches Wort für die Frauen-Vereine, für eine wirksamere Pflege des G.A. Vereins (Stadtschultheiß Schudt) reichte sich an. Schnell verflogen die noch übrigen Stunden, bis der um 7^{1/2} Uhr abgehende Extrazug die Gäste, die theils unter dem Schattens des Gasthofgartens in traulichem Gespräch verweilt, theils nach Hirsau gepilgert waren, theils die Anlagen des Stadtgartens besucht hatten, wieder sammelte, um sie uns, nachdem herzlicher Gruß und Handschlag gewechselt, in die Ferne zu entführen. Ein schöner Tag hatte sein Ende erreicht. — Indem wir noch anfügen, daß von der Liebesgabe des hiesigen Frauen-Vereins der Ausschuß die Abendmahlsgesäße Donateschingen, die Taufgefäße Liebstadt zugetheilt hat, und Allen, die zu der schönen und gesegneten Feier mitgewirkt haben, den innigsten Dank sagen. Schließen wir mit dem Wunsche, daß der Gustav-Adolf-Vereinstag in Calw einen still fortwirkenden Segen uns zurücklassen, daß der G.A. Verein neue Liebe unter uns finden und in ihm ein festes Band des Glaubens und der Liebe um die Evangelischen in allen Ländern sich schlingen möge.

Seine Majestät der König haben Walter, Ruoff, Vicewachtmeister vom 1. Bataillon (Calw) 1. Landwehrregiments No. 119, zu Sekondelieutenant der Reserve des Trainbataillons No. 13 ernannt. (E. A.)

— Stuttgart, 17. Juli. Wie verlautet werden Seine Majestät der König begleitet von seinem Gefolge nächsten Sonntag über 8 Tage nach Stuttgart kommen und über die Dauer des V. deutschen Schützenfestes einige Tage hier verweilen und sich dann auf das königliche Schloß Bebenhausen begeben.

— Unterlärcheim, 16. Juli. In verschiedenen höheren Weinbergen trifft man schwarz gefärbte Kleener. An Kammerzen war dieses ohnehin schon früher der Fall.

— Eine mikroskopische und chemische Untersuchung der in der letzten Nummer d. Bl. erwähnten, in Folge der Berührung durch die Windhose in Pfahlheim schwarz gefärbten Wolle hat ergeben, daß die Färbung durch fein zertheilten Ruß hervorgerufen ist; derselbe stammt ohne Zweifel aus den Schornsteinen, über welche die Windhose ihren Weg genommen hat.

— Ulm, 15. Juli. Heute Vormittag wurde dem Raubmörder Max Sängler von Hohelach die Allerhöchste Entschließung vom 9. l. M., wonach die von dem hiesigen Schwurgerichtshof wider ihn erkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt worden ist, durch den Gerichtschreiber eröffnet. Sängler, dessen Freude über die ihm zu Theil gewordene Gnade nicht zu verkennen war, wird morgen zur Verbüßung seiner Strafe nach Stuttgart in das dortige Zuchthaus abgeliefert. Der gleichfalls in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilte Bartholomäus Gairing von Unterböhringen hat die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und es liegen die Akten zur Entscheidung hierüber gegenwärtig dem Kassationshof vor.

— Viele Tausende waren am 14. Juli Nachmittags auf dem Bahnhof in München versammelt, als Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Bad Wasteln dasebst eintraf. Er reist im strengsten Incognito und jeder Empfang war verboten. Trotzdem stellten sich gegen das Ende der Mittagsemalzeit sämmtliche in München anwesende bayerische Prinzen mit Gemahlinnen ein. Der Kaiser zeigte sich gegen die Prinzess Gifela besonders artig und führte sie beim Abschied zu ihrem Wagen. Die Zuschauer brachten dem Kaiser stürmische Hochs. Am demselben Nachm. reiste der Kaiser nach Salzburg und machte von da aus andern Tags einen Abstecher nach Ischl, um die österr. Kaiserfamilie zu besuchen.

— München, 17. Juli. Die Begrüßung des deutschen Kaisers auf dem hiesigen Bahnhof durch sämmtliche hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen erfolgte auf ausdrückliche Anordnung des Königs von Baiern.

— Bei ihrem dießmaligen Wahlkampf konnten die Baiern sagen: Deutschland steht auf uns! Sogar die Franzosen schielen über die Vogesen und den Rhein herüber, ob die Raben fliegen. Am 15. Juli wurden die Wahlmänner gewählt, in deren Hand die Entscheidung liegt. Nach allen Nachrichten war der Kampf so lebhaft wie selten. In den meisten Städten ist liberal gewählt worden, in diesen nur Liberale. In München haben die Liberalen glänzend gesiegt, in Augsburg sind sämmtliche Wahlmänner liberal, in Aichachfenburg 4/5, in Würzburg (noch nicht entschieden) voraussichtlich überwiegend, in Nürnberg und Fürth (Volkspartei hat nicht gewählt) sämmtlich; in Erlangen Stadt und Land liberal, liberal in Hersbruck, Pappenheim, Rixingen (d. Clericalen enthielten sich der Abstimmung), Cronach, Culmbach, Ludwigstadt, Redwitz, Greifenberg, Egloffstein, Muggendorf, Heiligenstadt, Binndorf, Günzburg, Starnberg, Tuzing, Feuchtwangen, Passau, Schweinfurt (auch im Landkreis), Kempton, Ammenstadt, Pindau, Edenlohen, Neustadt, Dürkheim, Zweibrücken, Kaiserslautern, Speyer in der Pfalz. — Clerical wählten: Amberg, Stadt und Land, ebenso Forchheim, Ebermannstadt, Scheßlich und Drogenburg, Landshut, Ingolstadt; Bamberg wählte 37 Clericale, 14 Liberale, Regensburg 30 Liberale, 28 Clericale. Aus vielen Städten fehlen noch die Wahlberichte, namentlich aber aus den meisten Landkreisen. Aus vielen derselben werden die Clericalen als Sieger hervorzugehen. Ein Urtheil über die Majorität ist noch nicht möglich.

In Westphalen und in der Rheinprovinz ist die Lage des Handels und der Industrie noch immer eine gedrückte. Es ist ein Verdienst der großen Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, daß sie in ihrem amtlichen Bericht vom Ende Juni keine Schönmalerei treibt, sondern reinen Wein einschenkt. Da heißt es: „Die schon im vorigen Jahre beklagte Erlahmung des Handels und der Industrie ist fortwährend und sogar schlimmer geworden. Insbesondere ist der Zustand der Eisenindustrie zur Zeit ein trostloser und sind für dieselbe die ernstesten Gefahren zu befürchten, wenn die vollständige Aufhebung der Eisenzölle wirklich schon am 1. Januar 1877 eintreten sollte. Unser Güterverkehr hat im abgelaufenen Jahre durch das vollständige Carniederliegen der rheinisch-westphälischen Industrie eine außerordentliche, bisher niemals vorgekommene Abnahme erfahren.“

— Die Handelskammer in Halle erblickt den Grund der „commerziellen und industriellen Noth“ in dem „übertriebenen Humanismus und Idealismus“, womit die Gesetzgebung in der Gewährung von Freiheiten zu Werke gegangen sei, die zwar mit unserem modernen Reichsstaat in Uebereinstimmung stehen, für die aber der Arbeiterstand noch nicht reif sei. —



— Aachen, 12. Juli. Gestern Abend hat sich im Circus Corty ein beklagenswerthes Ereigniß juggetragen. Aus einem Gasrohr schlägt die Flamme etwas verächtlich lang hervor, was einige überängstliche Zuschauer veranlaßt, „Feuer!“ zu rufen. Dieß Wort elektrifizirt die Menge sofort, man stürzt den Ausgängen zu und es entsteht ein heilloser Gedränge. Um die falsche Nachricht, daß Feuer ausgebrochen, zu widerlegen, dreht Jemand das ganze Gas aus, aber die plötzliche Finsterniß, anstatt das Publikum über die Gefahr zu beruhigen, richtet noch mehr Verwirrung an. Es sind leider bei dieser Gelegenheit Arm- und Beinbrüche vorgekommen, ein Kind soll sogar erdrückt sein. Heute Morgen wurde ein großer Haufen aufgefundenen Sachen, besonders von Damengarderobe, Hüte, Chignons, Tücher, allerlei Röcke, zum Theil zersezt, Schmucksachen und sogar auch culs de Paris an die Eigenthümer zurückvertheilt.

— Berlin, 14. Juli. Das hiesige „Tagblatt“ eröffnete heute eine Subscription für die Stiftung des von den Stadtverordneten verweigerten Ehrenpreises an das fünfte deutsche Bundeschießen in Stuttgart. Es sind bereits 400 Mark eingezahlt worden.

— In Berliner Blättern war in letzter Zeit viel von einem seit mehreren Wochen schlafenden Manen in Potsdam zu lesen. Derselbe ließ sich auch durch die unsanfteste Berührung nicht wecken, blieb auch gegen schmerzhafteste Einwirkungen auf verschiedene Körperteile unempfindlich. Nahrung würde ihm in Gestalt von Milch, Fleischbrühe u. s. w. beigebracht. Die Aerzte waren eifrig mit der Beobachtung des seltenen Kranken beschäftigt. Nunmehr wird gemeldet, derselbe habe sich als Simulant herausgestellt. Die einen Monat lang mit großer Energie durchgeführte Simulation soll jedoch einen ernsten körperlichen wie geistigen Krankheitszustand hervorgerufen haben.

— Die afrikanische Wanderheuschrecke hat sich auf dem Rittergute Kerkendörf bei Berlin eingestellt und auf den Feldern vielen Schaden gethan. Die Bauern und die Gutsknechte haben förmliche Treibjagden auf dieses Ungeziefer gemacht und große Schaaren zumgebracht. Dabei haben sie auch Gruben gemacht, die Insekten hineingelockt und frisch geöschten Kalk darüber geschüttet.

— Salzburg, 16. Juli. Redakteur Sigl ist behufs seiner Auslieferung unter Gendarmenbegleitung nach München abgeführt.

— Jschl, 16. Juli. Als die sechs-spännige Hofequipage des deutschen Kaisers gestern vor dem Posthause im Strobl vorfuhr, erwartete der Kaiser von Oesterreich bereits den kaiserlichen Gast. Der deutsche Kaiser ging auf den Kaiser Franz Joseph zu und umarmte und küßte denselben zweimal aufs herzlichste, was der Kaiser Franz Joseph ebenso warm erwiderte. Die beiden Monarchen konversirten darauf mehrere Minuten und setzten sodann gemeinsam in dem Wagen des Kaisers von Oesterreich die Fahrt nach Jschl fort. Hier verweilte letzterer noch etwa 10 Minuten beim Kaiser Wilhelm im Hotel Elisabeth. — Heute Vormittag 9 1/2 Uhr stattete der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Wilhelm im Hotel Elisabeth einen über eine halbe Stunde währenden Besuch ab. — Kaiser Wilhelm, welcher im Laufe des Vormittags noch die Besuche des Großherzogs von Toskana und des Generaladjutanten Mondel empfing, fuhr nach dem Diner um 4 Uhr in einem sechs-spännigen Hofwagen nach Salzburg ab. Unmittelbar vorher erschien der Kaiser von Oesterreich in preussischer Husarenuniform im Hotel Elisabeth, um herzlichsten Abschied zu nehmen.

— Der „N. Fr. Pr.“ schreibt man aus Bregenz über einen Seesturm auf der Eisenbahn, welchen die Reisenden, die sich am 10. Juli des von Lindau um 2 Uhr 7 Minuten Nachmittags nach Bregenz abgegangenen Personenzugs bedienten, mitaemacht haben: Der Bodensee war an jenem Tage in seltener Weise aufgeregt. Schon auf der kurzen Seebrücke hinter dem Lindauer Bahnhofe schlugen einzelne Wellen an die Waggon, sie waren indeß nur die Vorboten des Treibens des entfesselten Elementes; als der Zug gegen Lochau hinausbog, wo die Bahn hart am See-Ufer dahinkläuft, da ging's erst recht an, und wir befanden uns mit Einemmale, obwohl auf den Schienen, doch im vollsten Seesturme. Da das Geleise vollständig unter Wasser gesetzt war, konnte der Zug nur ganz langsam weiterkommen. Die Wellen schlugen von Sekunde zu Sekunde heftiger und höher an den Zug an. Die Aussicht gegen die Seeseite war vollständig unmöglich, da die Wellen mit voller Wucht und Stärke gegen die Fenster und sogar über die Waggon zusammenzuschlugen. Jeden Augenblick konnte man erwarten, daß die Fenster durch die andrückenden Wassermassen plagen würden und der Feuerkasten der Maschine unter Wasser gesetzt werde. Die Besorgniß, daß die riesigen Sturzwellen die Waggon aus den Schienen werfen könnten, war eine nicht ungerechtfertigte. Der Kondukteur, der auf der Plattform die Bremse handhabte, hatte alle Kraft anwenden müssen, um nicht von den Wellen, welche ihn kontinuierlich überschlütteten, weggespült zu werden. Auf einmal ertönte die Nothpfeife,

der Zug mußte halten, da die Schienen mit den Pfosten und Brettern einer von den Wellen demolirten Badeanstalt übersät waren. Wir hielten nun einige Minuten, bis die Bahn frei gemacht war, waren aber ganz dem entfesselten Elemente preisgegeben. Durch die Ventilationsvorrichtungen, durch die Lampenlucen drang das Wasser ein, und im Momente sah unser Coupé einem Badefarren ähnlich, und als wir in Lautrach den Wagen verließen, zeugte unsere Beschauung von einem genommenen Fußbade.

— Schweiz, Bern, 14. Juli. Wie aus mehreren andern Kantonen, so wird auch vom Ufer des Thuner Sees und aus dem Kanton Schwyz von dem massenhaften Auftreten der Wanderheuschrecke berichtet.

— Schwyz. In Folge einer bedeutenden Erdbebenung bei Sissikon ist die Azenstraße theilweise verschüttet und auf einige Tage unfahrbar gemacht.

— England, London, 16. Juli. In Folge von wolkenbruchartigen Regengüssen ist in den Grafschaften Gloucester, Lancaster, Montmouth und Wales starke Ueberschwemmung.

— Spanien, Madrid, 11. Juli. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat mit einem Schlage ein anderes Gesicht bekommen. Am 6. fiel das Estella des Centrums Cantavieja in die Gewalt der Alfonsoisten, während Dorregaray schon über dem Ebro war. Am 7. wurde der Kern der karlistischen Truppen unter dem persönlichen Oberbefehl von Don Carlos vor Vitoria aufs Haupt geschlagen, und am selben Tage erlitt Saballs im Norden von Gerona eine Niederlage, womit die Scharte von Molins de Rey ausgetilgt ist. Mit der Einnahme Cantavieja's und der Flucht Dorregaray's ist die Möglichkeit gegeben, den Krieg dauernd über den Ebro zurückzuschieben. In diesem Zwecke werden die Hauptpunkte wie San Mateo, Guevala, Alora, Lucena, Cantavieja u. a. besetzt, worauf eine schwache Besatzung zu ihrer Verteidigung genügt. Marischkolonnen durchziehen gleichzeitig die Gegend, um die karlistischen Banden, auf welche die Streitkräfte des Centrum jetzt wieder heruntergebracht sind, unschädlich zu machen. Zu besorgen ist nur, daß Dorregaray oder andere Cabecillas aus Catalonien wieder zurückkehren, eine Gefahr, welcher durch Befestigung der Uebergangspunkte vorgebeugt werden soll. Müßte man den in dieser Beziehung freilich stets etwas sanguin en offiziellen Nachrichten glauben, wäre die Bevölkerung der gesäuberten Provinzen entzückt über den Sieg der Liberalen, die ihnen die erstehnte Ruhe bringe. Der Fall von Cantavieja ist allerdings darnach angethan, einen moralischen Eindruck zu hinterlassen. Wenn in dem Plage 170 karlistische Offiziere, 1600 Soldaten, 50 Kadetten, die karlistische Oberjunta für Aragon und andere Civilbehörden geborgen waren, wenn 2 Kanonen, 1 Mörser, 500 Granaten, 1156 Gewehre verschiedener Systeme, 29 Centner Gewehrpulver, 8 Centner Geschüßpulver, eine Geschüßfabrik, 29 Waffenfabrik, ein Ingenieurpark, Mehl, Gerste, Weizen, 300 Schafe nach ein paar Tagen Bombardements dem Feinde überlassen werden, wenn der Chefgeneral mit der Hauptmasse seiner Streitkräfte, 7000 Mann und 400 Reitern, statt irgend eines Versuchs, den Bedrängten zu helfen, Reichthum nimmt: da redet das Bekenntniß der Ohnmacht und Verzweiflung so laut, daß selbst dem bornirtesten Karlistenbauern der Glaube an die Sache des Prätendenten erschütteret werden muß. Wankenswerther wäre es freilich für die Generale Jovellar und Martinez Campos, welche bei der kurzen Operation im Centrum zusammenwirkten, gewesen, wenn Dorregaray sich zur Entscheidungsschlacht gestellt und diese verloren hätte. Die 7500 Mann, die er gerettet hat, sind im Norden immerhin kein zu verachtender Zuwachs der karlistischen Streitkräfte. — Hier, im Norden, hat der Carlismus einen Tag nach dem Verlust von Cantavieja einen materiell wie moralisch gleich empfindlichen Schlag erhalten. Don Carlos hatte die Schwärme der Nordarmee, welche von ihrer Mannschaff Verstärkungen nach dem Centrum abgegeben hatte, benützen wollen, um Vitoria, die Hauptstadt Alava's, der südlichsten der drei basckischen Provinzen zu erobern. Nach Alava hatte er seine besten Truppen zusammengezogen: Vitoria war blockirt. Und nicht nur für Vitoria, auch für Kastilien war zu fürchten, wobin die Karlisten längst schon einzufallen trachten. Der Chefgeneral der Nordarmee, Quesada verlegte, den Bewegungen der Ravarres folgend, das Feld seiner Thätigkeit von Navarra nach Alava. Von Miranda de Ebro aus rückte er zum Entsatz von Vitoria vor. Es galt die Pässe über die Bergkette zu erzwingen, durch welche die Wege von Miranda nach Vitoria führen. Die Karlisten hatten die beherrschenden Höhen besetzt. Am 7. kam es zum entscheidenden Kampfe. Don Carlos wäre beinahe Sieger geworden; er schickte neun Bataillone Ravarres gegen den linken Flügel Quesada's. General Tello, der hier befehligte, hatte nur 3 Bataillone, eine Batterie Krupp und 2 Schwadronen. Die Ravarres drängten die Minderzahl zurück und waren im Begriff, den linken Flügel der Alfonsoisten anzurollen, als sie selbst aufgerollt wurden. Und dieß von einer Schwadron Lanciers vom Regiment „del Rey“, 86 Mann, welche unter der Führung des Oberst Contreras auf die vordringenden Ravarres einritt, so aut es das bergige Terrain erlaubte. Es war mehr als genug, um die Ravarres aufzuhalten, zu verwirren, zurückzutreiben. Die Infanterie sagte sich, drängte nach, die Karlisten flohen, nicht zuletzt Don Carlos und sein Generalstab, zu dessen Chef er einen ehemaligen Schreiber aus Corolla, Frn. Perula, gemacht hatte. Das war die Schlacht von Nancraes. 3 Offiziere und 39 Soldaten sind todt, 18 Offiziere und 233 Soldaten verwundet. Die rettende Schwadron hat (nach dem „Correo Militar“) 1 Hauptmann und 2 Mann todt, 18 Mann verwundet, 10 Pferde todt und 23 verwundet; immerhin kein allzutheurer Preis für einen so großen Erfolg. Die Karlisten ließen 140 Tode auf dem Schlachtfeld; ihre Verluste sollen mehr als 500 Tode und Verwundete sein. Am folgenden Tag machten sie keinen Versuch mehr, den Vormarsch des Generals Quesada nach Vitoria aufzuhalten. Sie zogen sich nordwärts zurück, die Ravarres wieder in ihr Land, um Estella zu hüten, Don Carlos in irgend eines der Städtchen, auf die er seine Residenz beschränken muß, nachdem er sich wieder einmal der von Unmöglichkeit überzeugt hat, sich eine der Hauptstädte seiner Provinzen zu öffnen; so wenig als Bilbao, Irun, San Sebastian, Pamplona hat sich Vitoria dem zudringlichen Verber ergeben.

